Gans" durch die Herren Galle, Hartmann und Nikolas. Und — das Beste kommt zuletzt: Ein Singspiel in einem Akt, betitelt „Ein Gaunerstreich", verfaßt und vertont von den Zierden der Liedertafel, den Herren Musikdirektor Römisch und Otto Wehner. Der Inhalt — und das muß bei einem kurzen Singspiel unseres Erachtens zunächst hervorgehoben werden — steht auf recht beachtlicher Reife. Er hält sich frei von Schnapsflasche und Tabaksdose und allerlei Groteskem. Er ist hübscher Einfälle voll und hat einen Grundgedanken, ist nicht wie eine lockere Aneinanderreihung ohne innere Zusammenhänge. Der Inhalt ist etwa folgender: Frau Rentier Knopp (Frl. Görne) erwartet nachts in der 12. Stunde die Rückkehr ihres Ehegemahls, der zum Kegeln ausgegangen ist. Sie singt ein Klagelied über den Mann im allgemeinen und ihren Gatten im besonderen. Alsdann begibt sie sich zur Ruhe. Da steigt ein Dieb ein, Hans Leisetritt (Herr Hartmann). Er singt ein prächtig Auftrittsliedlein, indem er kundtut, daß er nicht ein ganz gewöhnlicher Dieb ist, sondern daß er als „lustiger Mausedieb" auch die „kleinen Mädchen" gern hat. Plötzlich nahte die alte Frau Rentiere. Der Dieb macht sie schweigen und sperrt sie in einen großen Kleiderschrank. Da überraschte ihn des Hauses dienende Person Elly (Frl. Gerhardt). Sie verbarg ihren Schreck und gedachte, seine „Verliebtheit" zu benutzen, um ihn der Polizei auszuliefern. In einem hübschen Duett „Das Schulespiel" fiel auch Leisetritt hinein und wurde von ihr in einen zweiten Schrank gesteckt, während sie darauf zur Polizei lief. Unterdessen kam der Hausherr (Herr Vogel) stark bezecht nach Hause. Seine wein rote Gestalt, die überall „uff e' Been" tritt, sein prächtiges Auftrittslied waren ganz ausgezeichnet. Seine Eulalia ruft, sie zu befreien. Der Ruf aber kommt von beiden Seiten. Nach ergötzlichen Augenblicken öffnet er den Schrank — des Diebes und wird von diesem eingesperrt. Während sich der Dieb verdrückte, kamen die beiden Polizeier Angstmeier und Furchthase. Nach angstvollen Minuten öffneten sie den Schrank und es erschien — der Hausherr. Auch die Hausfrau wurde befreit und alles war wieder gut! — Herr Wehner hat sich den Dank der Liedertafel verdient, nicht minder aber Herr Musikdirektor Römisch. Ja, das Singspiel steht und fällt mit der Musik. Sie traf ganz ausgezeichnet den leichten, flotten Charakter, war so melodiös, daß man die Melodie mit nach Hause nehmen mußte. Wir schätzen unsern verehrten Herrn Römisch seit langem als feinsinnigen Musiker, das letzte Stücklein vom Freitage war eine ganz feine Gabe, und es gebührt ihm namens aller Hörer der wärmste Dank. — Daß die letzten Teilnehmer des humoristischen Abends humoristisch in der 6. Stunde nach Hause zogen, dies nur nebenbei; das ist Usus der echten Liedertäfler!

— Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die **Nacheichungen** in hiesiger Stadt vom 8.—10. Februar im Zimmer Nr. 5 des alten Schulgebäudes stattfinden. Die Reihenfolge usw. ist aus der Bekanntmachung des Bürgermeisters in Nr. 13 dieses Blattes zu ersehen.

— Der Bezirksausschuß genehmigte für **Braunsdorf** öffentliche Gemeinderatssitzungen unter der Bedingung, daß die Sitzungen in der bisherigen Weise erfolgen (abwechselnd in den beiden Gasthöfen). Die Absicht, für Braunsdorf eine Automatensteuer einzuführen, fand Bewilligung.

— In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag voriger Woche versuchte ein Strolch den bekannten Gasthofsbesitzer und Handelsfleischer Dietel aus Gombitz bei Dresden, als er sich auf dem Heimwege von Mohorn in der Nähe der Tännichtmühle **Herzogswalde** befand, anzufallen. Es gelang Herrn Dietel aber, sich des Strolches mit dem starken Stock zu erwehren. Als er ein Stück weiter gelaufen war, wiederholte sich der gleiche Vorfall mit einem anderen Strolch nochmals. Nachdem es dem Angegriffenen gelungen war, auch diesen abzuweisen, drangen nach einer weiteren Entfernung beide Vagabunden gemeinschaftlich auf Herrn Dietel ein, ohne jedoch Glück zu ihrer Tat zu haben.

— Seit längerer Zeit machen Bewohner von **Mohorn** die Beobachtung, daß ihnen das und jenes abhanden gekommen ist. So sind einem Knecht in seiner Kammer die Uhr aus der Westentasche verschwunden, ferner einem Gutsbesitzer mehrere Stückchen Butter aus dem Gewölbe, anderen Einwohnern Strümpfe und Schürzen von der Wäscheleine im Garten. Es war bisher nicht möglich, über das Verschwinden der Gegenstände Aufklärung zu erhalten. Vor einigen Tagen nun sitzen verschiedene Frauen und Männer bei einem Nachbar beim Federnschleißen in der Unterstube, als es nachts gegen 12 Uhr plötzlich an Tür und Fenstern klopft. Auf die beherzte Frage einiger Frauen, was los sei, begehrt ein Mann unter der Vorspiegelung, er sei Polizeikommissar und wünsche einige Auskünfte über den Ortsnachtwächter, Einlaß. Die anwesenden Männer ziehen sich in Erwartung des Kommenden zurück, währenddessen der Fremde von den Frauen eingelassen wird. Man läd ihn zu einer Tasse Kaffee ein und schöpft im Laufe des Gespräches Verdacht, daß man es mit einer verdächtigen Person zu tun habe. Dieser Verdacht bestätigte sich auch, als der Fremde merkte, daß der Nachtwächter gesucht werden sollte, denn er begann sich durch auffällig schnelles Laufen bei der Suche aus der Schlinge ziehen zu wollen, lief aber dem Nachtwächter direkt in die Arme und konnte so festgenommen werden. Er wurde am anderen Tage dem Amtsgericht Tharandt zugeführt.

— Der Konfirmandenfond der **Grundner** Schulgemeinde ist mit Ende 1910 soweit herangewachsen, daß die Zinsen diese Ostern an bedürftige, arme Konfirmanden verteilt werden können. In Vorschlag kommen fünf Kinder, von denen zwei den Stoff zum Konfirmandenkleid, drei je ein paar Stiefel demnächst ausgehändigt bekommen.

— In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde in **Dittmannsdorf** beim Baumeister Merbitz ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Spitzbube ist durch das Küchenfenster in die Wohnstube eingedrungen und hat eine Kasette mit 3000 Mk. Inhalt und verschiedene Schmuckgegenstände mitgenommen. Am Sonnabend ließ man gleich den Polizeihund aus Meißen nach der Einbruchsstelle kommen, welcher jedoch die Spuren nach der Bahn lenkte. Der Dieb ist wahrscheinlich mit dem ersten Zuge entkommen. — Die infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche für das Vorwerk „Gustavshof" in Dittmannsdorf und den selbständigen Gutsbezirk Obereinsberg noch bestehenden Sperrbestimmungen sind nunmehr aufgehoben worden.

— Die Leiche eines vierjährigen Knaben, Sohn eines Arbeiters an der Nossener Straße in **Meißen**, wurde beschlagnahmt, weil der Verdacht aufgekommen ist, daß das Kind infolge von Mißhandlungen seitens der Mutter verstorben ist. Schon früher haben Erörterungen wegen Mißhandlung stattgefunden.

— Während am letzten Sonntag abend die Freiwillige Feuerwehr im Saale des Goldenen Ankers in **Kötzschenbroda** ihr Stiftungsfest feierte und der Wirt und seine Angehörigen im Büffet und in der Küche beschäftigt waren, hat ein Dieb der Privatwohnung in der ersten Etage einen Besuch abgestattet. Der Unbekannte scheint ganz genau mit den Gepflogenheiten der Wirtsleute vertraut gewesen zu sein, denn er hat das Zimmer, in dem in einem Schranke das Geld verwahrt wird, mit großer Sicherheit gefunden. Jedenfalls mit Nachschlüssel sind verschiedene Zimmertüren und der Schrank geöffnet worden. Aus letzterem wurde bares Geld im Betrage von mehreren Hundert Mark gestohlen, während Sparkassenbücher und ein Bankbuch unbeachtet zurückgelassen wurden. Hausbewohner, welche sich nach Mitternacht zur Ruhe begeben haben, ist das Offenstehen der Türen aufgefallen, da aber sonst nichts Verdächtiges zu bemerken war, hat man keine weitere Besorgnis gehegt. Erst am andern Morgen, wo der Wirt einen größeren Geldbetrag zum Ankauf eines Schweines dem Schrank entnehmen wollte, wurde der Verlust bemerkt.

Vermischtes.

* **Kriegswitze von 1870/71.** So blutig auch die Schlachten waren, so tief auch die Trauer, in die Hunderttausende durch die Opfer des Krieges versetzt wurden, der Humor und der Witz gingen deshalb doch nicht den Deutschen aus. Einige dieser Scherze, die vor vierzig Jahren die Runde machten, mögen hier mitgeteilt werden. Rätselfragen: „Welcher Unterschied ist zwischen dem ersten und dritten Napoleon?" Der erste wurde von dem berühmten Bildhauer Canova, der dritte nur von einem ganz gewöhnlichen Steinmetz ausgehauen. — „Weshalb trägt Moltke keinen Bart?" Weil ihm keiner gewachsen ist. — „Welche Depesche vom Kriegsschauplatz wird durch ein brennendes Streichholz dargestellt?" Von der Tann im Feuer. — „Warum kann Napoleon nicht mehr beißen?" Weil er Sedan (ses dents) verloren hat. — Der Name Sedan wurde dann noch in folgender Weise ausgedeutet. Vorwärts gelesen: „So endete der Abenteurer Napoleon." Rückwärts gelesen: „Napoleons Anfang Dezember, Ende September." — Die Armee der Gloire (wie sich die französische Armee zu nennen beliebte) hat nur ihr G verloren, weiter nichts. Sie war wirklich eine Armee des Loire. — Die Namen der Pariser Forts Rogent, Issy und Valérien, die bei der langen Belagerung von Paris in den Kriegsdepeschen oft genannt wurden, warden vom Witz zu den Worten umgebildet: „Nos gens ici valent rien" — Ebenfalls während der Belagerung von Paris tauchte die scherzhafte Kinderfrage auf: „Je suis le premier de vingt-cinq et sans moi est Paris pris!" Dieser höchst geheimnisvoll klingende Führer von Fünfundzwanzig ist natürlich das A, ohne das Paris pris ist. — Da der Witz keine Scheu trägt, vor Bedauernswertem Halt zu machen, so gehörte auch Lulu, der arme Kaisersohn, zu den Verspotteten. Lulu mußte sich vom Witz folgender Prüfung im Deutschen unterziehen: Lehrer: „Was ist der französische Thron?" Lulu: „Ein unregelmäßiges Zeitwort." Lehrer: „Was wissen Sie von den Präpositionen an, auf, hinter, in usw." Lulu: „Papa beneidet sie, weil sie wenigstens etwas regieren." — Endlich noch ein Scherz, der sich wirklich ereignet haben soll. Als nach einer der ersten Schlachten, in der die Bayern unter „unserem Fritz" in das Feuer kamen und sich sehr tapfer hielten, der Kronprinz sich gegenüber dem braven Soldaten im Raupenhelm in anerkennender Weise aussprach, entfuhr es einem biedern Bayern: „Ja, Königliche Hoheit, hätten wir auch anno 66 solchen Führer gehabt, dann hätten wir die verfluchten Preußen schön verhauen!"

Aus Großvaters Zeit.

Abdruck aus alten Jahrgängen unseres Blattes.

Nachdruck verboten.

Aus Nummer 21 vom 27. Mai 1842

Bekanntmachung.

Daß ich mich als Färber mstr. in Wilsdruff niedergelassen habe, mache ich mit dem Bemerken bekannt, daß ich mich bestreben werde, durch solide und billige Arbeit die Zufriedenheit Derjenigen mir zu erwerben, die mir Aufträge geben werden. Meine Wohnung befindet sich in dem früher dem Weißgerbermeister Bernhardt zugehörigen Hause auf der Dresdner Gasse.

Zugleich zeige ich hierdurch an, daß in demselben Hause eine schöne, helle Stube nebst mehreren Kammern zu vermiethen ist, die sofort bezogen werden kann.

Wilsdruff, den 25. Mai 1842.

Heinrich Ihle,
Färbermstr.

Bekanntmachung.

Den geehrten Abonnenten zeige ich hierdurch an, daß heute, als den 27. d. M., das erste Concert bei vollstimmiger Musik in dem dem Tischlermeister Ohmann zugehörigen Garten vor dem Meißner Thore stattfinden soll. Am nächstfolgenden Dienstag, als am 31. d. M., wird das zweite Concert, Quartett-Musik, gehalten werden.

Die Tage Dienstag und Freitag sind zu Concerttagen für die Dauer des Abonnements bestimmt. Etwaige nöthige Abänderungen werde ich jedesmal in diesem Blatte zuvor anzeigen.

Der Stadtmusikus Zoberbier.

Amtlicher Bericht

über die am Donnerstag, den 26. Januar 1911, nachmittags 1/2 7 Uhr stattgefundene

öffentliche Sitzung des Stadtgemeinderates

zu Wilsdruff.

Vorsitzender: Der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Mitgeteilt wird, daß der 4. Nachtrag zum Ortsstatut Genehmigung der vorgesetzten Behörde gefunden habe.

2. Herrn Kaufmann Fehrmann wird das an sein Gartengrundstück angrenzende kleine Stück Kommunland für einen jährlichen Laßzins von 50 Pfg. bis auf weiteres pachtweise überlassen.

3. Kenntnis nimmt man davon, daß in Sachen Ulbrich c/a. die hiesige Stadtgemeinde der am 23. Januar anberaumt gewesene Lokaltermin stattgefunden hat und davon, daß neuer Termin auf 1. Februar a. c. festgesetzt worden sei.

4. Der Herr Vorsitzende teilt mit, daß der Haftpflichtversicherungsverband in der Amtshauptmannschaft Meißen die Höchstentschädigung von 20000 auf 50000 Mark erhöht habe.

5. Von dem Stande der Versicherungsangelegenheit der Rodelbahn nimmt man Kenntnis, und beschließt für diesen Winter die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen.

6. Für den Fall, daß sich die Gemeinden Kaufbach und Sachsdorf nachstehendem Beschlusse ebenfalls anschließen, beschließt man, den durch ansteckende Krankheiten gesperrten Hebammen für die Dauer der Sperre eine tägliche Entschädigung von 1 Mark und für jede während dieser Zeit erfolgte Umgehung eine solche von 6 Mark zu gewähren.

7. Von den seitens der Baudeputation zu dem Baugesuche der Firma Richter & Lindner gemachten Bedingungen 1 - 3 nimmt man Kenntnis und erhebt diese zum Beschluß.

8. Dem Maschinist Puppe wird auf Vorschlag der Elektrizitätswerkdeputation sein Wochenlohn vom 30. Januar d. J. ab auf 24 Mark erhöht.

9. Außerhalb der Tagesordnung gibt Herr Stadtverordneter Fischer seine Meinung über die Eisbahn kund, an die sich eine allgemeine Debatte anschließt. An deren Schluß tritt Herr Stadtrat Bretschneider freiwillig von seinem Posten zurück. Herr Fischer erbietet sich, kommenden Winter die Angelegenheit zu besorgen.

Der Bürgermeister.
Kahlenberger.

Nossener Produktenbörse

am 3. Februar 1911.

	1000 kg	Mk.	bis Mk.	kg	Mk.	bis Mk.
Weizen neu trock.	•	188,—	190,—	85	16,—	16,15
• neu feucht	•	177,—	187,—	85	15,—	15,90
Roggen hies. alt	•	—,—	—,—	80	—,—	—,—
• • neu	•	143,—	145,—	80	11,25	11,50
Gerste Brau-	•	—,—	—,—	70	—,—	—,—
• Futter-	•	—,—	—,—	70	—,—	—,—
Hafer alt	•	—,—	—,—	50	—,—	—,—
• neu	•	141,—	154,—	50	7,—	7,70
Futtermehl I	100	15,50	—,—	50	8,—	—,—
• II	•	14,—	—,—	50	7,—	—,—
Roggenkleie	•	10,70	11,50	50	5,40	5,80
Weizenkleie grob	•	—,—	10,30	—	—,—	5,25
Maiskörner grob	•	—,—	—,—	50	—,—	7,25
Maisschrot	•	—,—	—,—	50	—,—	8,25

Heu, alt	per 50 Kilo von Mk.			—	bis Mk.	—
Heu, neu	• 50	•	•	3,00	•	3,50
Schüttstroh	• 50	•	•	2,25	•	2,50
Gebundstroh	• 50	•	•	1,75	•	2,—
Kartoffeln alt	• 50	•	•	—	•	—
• neu	• 50	•	•	2,50	•	2,60

Die Verzweiflung des Kranken.

Von allen Krankheiten, die den Menschen überfallen, bringen keine den Kranken so zur Verzweiflung, wie die Erkrankungen der Atmungs-Organe! **Quälender Husten, zunehmende Erschöpfung, Schlaflosigkeit, Angstzustände** machen das Leben allmählich zur Plage!

Leider wissen viele noch nichts von der neuesten Erfindung (patentamtl. geschützt), den **Katal-Sauerstoff-Inhalationen** von Dr. A. **Schleimer,** welche in so kurzer Zeit berühmt geworden sind, weil sie **ohne jeden Apparat** durch ihren **aktiven** Sauerstoff auf **Asthma Lungenleiden, Katarrhe, Keuchhusten** usw. eine geradezu **wundertätige** Wirkung ausüben. Das bestätigen **viele Aerzte und Patienten,** letztere in **überströmender Dankbarkeit,** nachdem sie für ihre z. T. **veralten** Leiden durch diese neuen Dr. Schleimer's Katal-Inhalationen **endlich Besserung** gefunden haben.

Die Fabrik gestattet Jedem einen kostenlosen Versuch! Man braucht nur an die Berliner Chemische Fabrik G. m. b. H., Charlottenburg 5 N. 408 eine Postkarte zu schreiben, auf der man seine Adresse **(sehr genau und deutlich!)** angibt, und man erhält **umgehend gratis und franko** eine Probe-Inhalation zugeschickt. 1032

So kann Jeder **ohne Risiko** die Wirkung dieses **einzigartigen hilfreichen** Mittels an sich selbst erproben, **denn schon die erste Inhalation pflegt eine auffallende Erleichterung der Atmung zu bringen! Man zögere nicht!** Jeder Tag ist wichtig! **Genaue Gebrauchsanweisung,** ärztliche Gutachten usw. liegen der kostenfreien Probesendung bei.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF